

Klausurbeispiel:

Damaskus zwischen Tradition, Moderne und ungewisser Zukunft – Lösungshinweise

Punkte

Anteile der einzelnen Aufgaben an der Gesamtpunktzahl 100

I, II, III

Anforderungsbereich gemäß der Zuordnung der Operatoren (siehe hinterer innerer Buchdeckel)

Zu den Arbeitsaufträgen

1. Lokalisieren Sie mithilfe der Karte 6 den Stadtausschnitt (Foto 9) und beschreiben Sie das Luftbild.
→ 20 Punkte, Anforderungsbereich I

Das Foto zeigt einen Ausschnitt aus der Altstadt von Damaskus, und zwar den nördlichen Teil. Hier geht das Bild über die Stadtmauer bzw. den Barada-Fluss hinaus, bleibt dabei aber im Altstadtbereich. Zu sehen ist das typische Erscheinungsbild des Kerns einer islamisch-orientalischen Stadt. Einen Mittelpunkt bildet die Moschee, hier die „Omaijaden-Moschee“ als einem der wichtigsten Sakralbauten der islamischen Welt. An ihrem Rand befindet sich auch das Grab von Sultan Saladin, der wohl bedeutendste Herrscher des mittelalterlichen Orients. Die Umgebung der Moschee ist geprägt von dem typischen engen, unregelmäßigen Gassengewirr orientalischer Altstädte mit einer extrem dichten Wohnbebauung (Innenhofhäuser in Lehmziegelbauweise). Am Rand des Mauerrings liegt im Nordwesten das Befestigungsbauwerk der „Zitadelle“. Vor allem südlich von ihr ist das Straßennetz regelmäßiger (geplanter) und großzügiger. Hier, im westlichen Teil der ursprünglichen Stadt, erstreckt sich der Souk, das Viertel von Handel und Handwerk, das im Normalfall auch den zentralen Basar enthält. Insgesamt zeigt das Foto also besonders charakteristische Elemente des Stadttypus „orientalisch-islamische Stadt“.

2. Analysieren Sie die Entwicklung von Damaskus bis zum Jahr 2010.
→ 45 Punkte, Anforderungsbereich III

Die Entwicklung, die Damaskus bis 2010, also bis vor dem Ausbruch des Bürgerkriegs erlebte, ist typisch für eine Metropole des arabischen Raums. Im 20. Jahrhundert hat eine starke flächenmäßige Ausdehnung stattgefunden, hervorgerufen durch ein massives Bevölkerungswachstum. Betrug die Einwohnerzahl im Jahr 1900 noch 140 500 Menschen, so stieg sie bis zum Ende des 20. Jahrhunderts auf rund 1,5 Mio. – also mehr als eine Verzehnfachung. 2010, vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges, lebten über 1,8 Mio. in Damaskus, im gesamten Agglomerationsraum sogar rund vier Millionen Menschen (Tabelle 7). Damit lebte in der Hauptstadtregion fast jeder Fünfte Syrer (Diagramm 8).

Das Wachstum von Damaskus ging, wie die Karte 6 belegt, mit einer Art „Verwestlichung“ der Stadt einher. Westlich und nordwestlich des alten Souk entstand eine moderne, westlich geprägte City. An sie schloss sich ebenfalls nach Westen ein ganzes Viertel mit öffentlichen Einrichtungen und Behörden an. Neben Museen, Universität und Freihandelszone wird es sich wahrscheinlich auch um Regierungsbehörden und weitere Administrationen handeln, die mit der Hauptstadtfunktion zusammenhängen. Das Straßennetz ist hier insgesamt regelmäßiger und großzügiger als im Altstadtbereich. Ergänzt wird diese Entwicklung von neuen Industrie- und Gewerbegebieten, an wichtigen Straßen und Eisenbahnlinien gelegen und großflächiger als die alten Gebiete am (ehemaligen) Mauerring.

Was die Wohnbevölkerung anbetrifft, so hat eine deutliche Segregation stattgefunden. Es haben sich Viertel nach Einkommen und sozialem Status entwickelt, wie z. B. die der Oberschicht nördlich des Regierungs- und Behördenviertels oder auch die zahlreichen Unterschichtviertel mit niedrigem Standard, die sich über das gesamte urbane Areal verstreuen. Es sind wahrscheinlich vor allem die Viertel von Zuwanderern aus dem ländlichen Raum (Stichwörter: Landflucht, Metropolisierung).

Insgesamt ergibt sich das Bild einer im 20. Jahrhundert typischen Verwestlichung der ursprünglichen orientalischen Stadt. Hinzu kommt eine soziale Gliederung, die genauso typisch ist für schnell wachsende urbane Regionen in Entwicklungs- und Schwellenländern.

3. „Damaskus hat viele Umbrüche überstanden, die Stadt und ihre Menschen werden auch den syrischen Bürgerkrieg überwinden.“ Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

→ 35 Punkte, Anforderungsbereich III

Die Aussage ist ambivalent zu bewerten. Zum einen hat Damaskus wirklich im 20. Jahrhundert starke Umbrüche erlebt (siehe Aufgabe 2). Aber die Zahlen des Bevölkerungswachstums zeigen auch, dass bei allem Tempo doch Jahrzehnte zur Verfügung standen, um die Veränderungen zu bewältigen. Die Zunahme um rund eine Million Menschen zwischen 1970 und 2010 z.B. umfasste eben doch vier Jahrzehnte.

Für die oben zitierte Aussage spricht auch der Quellentext 10. Die Menschen versuchen selbst im Bürgerkrieg einen Alltag zu leben, und für die Zeit danach macht ein Satz des jungen Mannes am Ende des Textes Mut: „Wir [Christen, Moslems, Kurden] lassen uns nicht auseinanderreißen.“ Relativiert wird dieser Optimismus allerdings von den Fakten, wie sie die Materialien 11 und 12 zeigen. Das Bild gewährt einen Blick auf zerstörte Straßenzüge, deren Wiederaufbau lange dauern wird – wenn denn der Bürgerkrieg zu Ende geht.

Wie schwierig es ist, ein solches Ende zu erreichen, verdeutlicht Text 11. Es gibt zahlreiche Ethnien und Religionsgruppen (Z. 15–25), deren Konflikte mittlerweile mit Gewalt ausgetragen werden. Hinzu kommen mittlerweile weitere Konfliktpotenziale (Z. 34ff). Einmal sind sie durch die Internationalisierung des Krieges seit 2014 entstanden, zum anderen durch die brutalen und mörderischen Aktivitäten von terroristischen Gruppen. Handelte es sich bei Letzteren eine Zeit lang vor allem um die Hisbollah-Miliz, so ist jetzt (2015/16) besonders der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) zu nennen. Als dritter Aspekt kommt schließlich der ungeheuer große Flüchtlingsstrom hinzu. Fast zwölf Millionen Menschen sind im Land auf der Flucht oder haben das Land verlassen, z. B. in Richtung Deutschland, noch vielmehr aber in die benachbarte Türkei.

All dies muss die Aussage des jungen Mannes am Ende von Text 10 und auch das Zitat in der Aufgabe doch stark relativieren. Bei so vielen am Bürgerkrieg beteiligten Gruppen und extrem widerstreitenden Interessen stellt sich die Frage, wie eine friedliche Vereinbarung überhaupt aussehen könnte. Und wenn sie erreicht wird, dann wird es wahrscheinlich Jahrzehnte dauern, ehe Damaskus wieder aufgebaut ist. Dabei wird es schwer werden, die gewachsenen Strukturen sowohl der älteren islamisch-orientalischen Teile der Stadt als auch ihre im 20. Jahrhundert entstandenen Viertel wiederherzustellen. Und: Woher sollen die Mittel hierfür kommen? Das wird nur mit ausländischer Hilfe zu bewältigen sein, wobei hier – je nach Interessenslage der helfenden Staaten – bereits wieder neue Konfliktfelder entstehen können.